

Uwe Meves

WAHLVORSCHLÄGE FÜR UND VON GERMANISTEN AN DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN (1826–1900)

Von Jacob Grimm bis Eduard Sievers

ZfdA

ZfdA – Beiheft 21

Hirzel Verlag

Der Vorschlagskatalog ist noch eine unvollständige Arbeit über die Zusammenfassung der
der Klasse einen ausführlichen Vorschlag zu machen. Ein mehr oder weniger vollständiger
Vorschlagskatalog ist in diesem Bericht bereits und vollständig vorhanden, aber
hört ihn in der zweifelsfreien Vorschlagskatalog über den Zusammenhang auf
jeder solch einen selbstständigen Vortrag mit Bezug auf die benutzten
Arbeiten von...

Leipzig den 8^{ten} Februar 1875.

Müllerhoff

Uwe Meves
Wahlvorschläge für und von Germanisten an der
Preußischen Akademie der Wissenschaften (1826–1900)

ZEITSCHRIFT FÜR
DEUTSCHES ALTERTUM
UND DEUTSCHE LITERATUR
BEIHEFTE

Herausgegeben von
Jürgen Wolf

Beiheft 21

Uwe Meves

**WAHLVORSCHLÄGE FÜR UND
VON GERMANISTEN AN DER
PREUSSISCHEN AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN (1826–1900)**

Von Jacob Grimm bis Eduard Sievers



S. Hirzel Verlag

Umschlagabbildung unter Verwendung von
ABBAW, Bestand PAW, II-III-121,Bl. 101

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7776-2399-3 (Print)

ISBN 978-3-7776-2419-8 (E-Book)

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2014

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

INHALTSÜBERSICHT

DANKSAGUNG	7
ZUM AUFKOMMEN UND ZUR BEDEUTUNG DER QUELLENGATTUNG ‘WAHLVORSCHLÄGE’	9
ÜBERSICHT ZU DEN WAHLEN VON 1826 BIS 1900	14
EDITORISCHE HINWEISE.....	26
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	27
VERZEICHNIS DER DOKUMENTE.....	28
DOKUMENTE	33
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS.....	114
PERSONENREGISTER.....	119
ABBILDUNGEN.....	123

DANKSAGUNG

Mein Dank gilt dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die Genehmigung der Edition der Dokumente, Stephan Fölske für die freundliche Betreuung und bereitwillig erteilte Auskünfte. Bei der Rohtranskription half Valeska Lembke, die zudem zahlreiche Bibliotheksrecherchen vornahm und die handschriftlich verfassten Kommentierungen in die Druckvorlage übertrug. Aneta Raschkes Kompetenz in Sachen EDV kam der Einrichtung des Manuskripts gemäß Verlagsvorgaben zu Gute. Zu danken habe ich weiterhin Daniel Könitz für die redaktionelle Bearbeitung dieses Beihefts, Jürgen Wolf für die Aufnahme des Bandes in die Reihe 'Beihefte der ZfdA', deren Herausgeber im 19. Jahrhundert mit Ausnahme von Elias Steinmeyer Mitglieder der Preußischen Akademie der Wissenschaften waren (Moriz Haupt, Karl Müllenhoff, Wilhelm Scherer) oder später wurden (Gustav Roethe, Edward Schröder).

Die im Oktober 2012 erneut erfolgte Zuerkennung einer 'Niedersachsenprofessur' ermöglichte mir die Durchführung und den Abschluss dieses seit längerem geplanten Editionsvorhabens.

Oldenburg, im Mai 2014

Uwe Meves

ZUM AUFKOMMEN UND ZUR BEDEUTUNG DER QUELENGATTUNG ‘WAHLVORSCHLÄGE’

Das für die Entwicklung der Preußischen Akademie der Wissenschaften so bedeutungsvolle Statut von 1812 sah zwar die Wahl neuer Mitglieder durch die jeweilige Klasse vor, enthielt aber noch keine näheren Bestimmungen für die Aufnahme von Mitgliedern. Grundlegend hierfür war der wesentlich von Friedrich Schleiermacher beeinflusste Statutenentwurf von 1829, in dem die bisher bestehenden vier Klassen zu zwei Klassen, der Physikalisch-mathematischen und der Philosophisch-historischen Klasse, zusammengelegt wurden. In § 23 waren verbindliche Regelungen und genaue Abstimmungsmodalitäten für die Mitgliederzuwahl vorgesehen: “In einer Klasse aber kann ein solcher [Vorschlag zur Wahl eines neuen Mitglieds] nur zur Berathung kommen auf den Grund eines dem Sekretariat der Klasse zugestellten schriftlichen und motivirten Antrages eines ihrer Mitglieder.”¹ Vorschlagsberechtigt waren nur Ordentliche Mitglieder. Im Zuge der Beratungen zu diesem Statutenentwurf bildete sich jene “Gruppe von Dokumenten [heraus], die sich später nach Form und Inhalt als eine spezifische Quellengattung ausweist.”² Obwohl der Statutenentwurf von 1829 nicht bestätigt wurde, bestimmten die darin vorgesehenen Wahlregelungen die künftigen Zuwahlen. Das Statut von 1838 präziserte dann das Wahlverfahren in § 11 bis 15. Nach einem Antrag auf Wahl eines neuen Mitglieds waren in der nächsten Klassensitzung der schriftliche Wahlvorschlag und eventuelle Konkurrenzvorschläge einzubringen, in denen “die wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste der Vorgeschlagenen anzugeben [waren]. Ein solches Schreiben kann zugleich von mehreren unterzeichnet werden.”³ In dieser Sitzung erfolgten zudem eine Besprechung der Wahlvorschläge und gegebenenfalls die Rücknahme eines Antrags. In der anschließenden Sitzung wurde die Wahl durch ‘Ballotierung’ (Kugelung; Abstimmung mit schwarzen und weißen Kugeln) vorgenommen. Der Wahl in der Klasse schloss sich die für die Aufnahme des Vorgeschlagenen entscheidende Abstimmung im Plenum der Akademie, der Gesamtsitzung beider Klassen, an. Für eine erfolgreiche Wahl war in beiden Gremien die absolute Stimmenmehrheit der in der Sitzung anwesenden Mitglieder erforderlich. Der Tag der Wahl bildete für Korrespondierende Mitglieder das Aufnahmedatum in die Akademie, für Ordentliche und Auswärtige Mitglieder sowie für Ehrenmitglieder war darüber hinaus eine Bestätigung durch den König erforderlich. Die Ernennung zum Ordentlichen Mitglied setzte einen

1 HARNACK Bd. II, S. 428.

2 KIRSTEN, S. 53.

3 HARNACK Bd. II, S. 437. Die Statuten von 1881 behielten dieses Verfahren bei. Nach § 8 mussten die schriftlichen Wahlvorschläge “durch Darlegung der Qualification des Vorgeschlagenen motivirt sein” (S. 627).

Wohnsitz in Berlin oder zumindest in Stadtnähe voraus. Ihre Zahl wurde auf je 25 in beiden Klassen beschränkt, die der Auswärtigen Mitglieder auf je 16 erhöht. Zog ein Auswärtiges Mitglied nach Berlin, erhielt es den Status eines Ordentlichen Mitglieds, der das Recht einschloss, an jeder preußischen Universität Vorlesungen zu halten. Jede Klasse konnte bis zu 100 Korrespondierende Mitglieder wählen. Zwei auf Lebenszeit gewählte Sekretare leiteten ihre Klasse.

Die statutenmäßig geregelte Verfahrensweise bei der Zuwahl von Mitgliedern macht deutlich, daß die Wahlvorschläge als Schrift-Stücke des internen Geschäftsablaufs entstanden sind und daher nicht zur Veröffentlichung, nicht einmal zur Ausfertigung bestimmt waren. [...] Der durch dieses Schrift-Stück zur Wahl vorgeschlagene Gelehrte erhielt keine Kenntnis vom Inhalt.⁴

Die vorliegenden Publikationen der Wahlvorschläge für die Aufnahme in die Preußische Akademie der Wissenschaften dokumentieren nachdrücklich die Bedeutung dieser Quellengattung für die wissenschaftshistorische Forschung. Dass die Wahlvorschläge “Quellen darstellen, die unbedingt für die mathematik-historische Forschung herangezogen zu werden verdienen”, stellte KURT-R. BIERMANN schon 1960 heraus.⁵ Als Quellen für die Wissenschaftsgeschichte der Physik⁶ wie für die Geschichte der Chemie sind die Wahlvorschläge von “hervorragender Bedeutung”⁷. Für die Wissenschaftsgeschichte der Altertumswissenschaften stellen sie “Quellen erster Ordnung” dar.⁸

Namhafte, wenn nicht gar berühmte Gelehrtenpersönlichkeiten urteilen hier in der Regel über Leistungen von gleichrangigen oder als überlegen anerkannten Fachkollegen aus der engeren Heimat und dem Ausland mit Sachkenntnis und Sachlichkeit. Hervorragende wissenschaftliche Leistungen werden als Begründung ins Feld geführt. Einsichten über die Notwendigkeiten und die Bedürfnisse künftiger Entwicklungen in den Altertumswissenschaften werden deutlich, wenn Vertreter noch nicht voll ausgeprägter Teilgebiete zur Aufnahme vorgeschlagen werden.

JÜRGEN STOROST nahm den 300. Geburtstag der Akademie im Jahr 2000 zum Anlass, sich in seiner Habilitationsschrift eingehend mit der Geschichte der romanistischen Forschung der Akademie zu befassen, für die den Wahlvorschlägen aus dem 19. und 20. Jahrhundert eine eminente Bedeutung zukommt.⁹

Die in Hinblick auf die Physik und Physiker erfolgte Feststellung, dass die wissenschaftshistorische Forschung “diese Quellengattung noch nicht erschöpfend ausgewertet” hat¹⁰, trifft in besonderer Weise für die germanistische Fach- und Wissenschaftsgeschichte zu, in der die Wahlvorschläge für die Aufnahme von Fachvertretern wenn überhaupt, dann nur eine beiläufige und punktuelle Beachtung gefunden haben. In einem Beitrag zur Tätigkeit Jacob und Wilhelm Grimms

4 GREINER, S. 60.

5 BIERMANN, S. 8.

6 KIRSTEN / KÖRBER, S. 49.

7 GREINER, S. 57.

8 KIRSTEN, S. 53; das folg. Zitat ebd.

9 STOROST, 300 Jahre.

10 KIRSTEN / KÖRBER, S. 49.

in der Berliner Akademie geht HARTMUT SCHMIDT 1986 summarisch auch auf die zahlreichen (fast ausnahmslos nicht Vertreter der jungen Disziplin Deutsche Philologie betreffenden) Wahlvorschläge Jacob Grimms und seines Bruders Wilhelm ein.¹¹ JÜRGEN STOROST bezieht im Darstellungsteil seiner Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen an der Berliner Akademie auch Jacob Grimm ein, kommt dabei kurz auf die ersten Mitglieder für Deutsche Philologie an der Akademie zu sprechen¹² und veröffentlicht im Dokumententeil die Dankschreiben Jacob Grimms für die Wahl zum Korrespondierenden und Auswärtigen Mitglied.¹³ Zuvor schon hatte er in einem Aufsatz ‘Zur germanistischen und junggrammatischen Position der Berliner und Münchner Akademie im 19. Jahrhundert’ zwei einschlägige Wahlvorschläge aus dem Jahr 1899 wiedergegeben.¹⁴ Der Wahlvorschlag für Karl Lachmann zum Ordentlichen Mitglied (1828), mit dem die Lücke eines Mitglieds für deutsche Grammatik und Literatur geschlossen werden sollte, findet sich in der Edition der Wahlvorschläge für (klassische) Altertumswissenschaften.¹⁵ Die Wahlvorschläge für Moriz Haupt zum Korrespondierenden Mitglied (1846) und zum Ordentlichen Mitglied (1853) hingegen sind nicht aufgenommen, obwohl dieser eine Fachstelle für Klassische Philologie innehatte.¹⁶ Jacob Grimms Wahlvorschlag für Theodor Karajan zum Korrespondierenden Mitglied (1853) ist im Anhang der 2009 von MICHAEL GEBHARDT herausgegebenen Edition des Briefwechsels zwischen Jacob und Wilhelm Grimm mit Theodor Karajan abgedruckt.¹⁷ Wahlvorschläge haben bisher – so lässt sich summarisch sagen – nur ganz vereinzelt, in verschiedenen Bezügen und an unterschiedlichen Stellen Berücksichtigung gefunden.

Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der erstmaligen Wahl eines Germanisten zu einem Mitglied der Akademie im Jahr 1826 bis zu den in Hinblick auf das 200-jährige Akademiejubiläum erfolgten Zuwahlen 1899/1900¹⁸. Mit der im Jubiläumsjahr von Kaiser Wilhelm II. vorgenommenen Erweiterung der Philosophisch-historischen Klasse um drei Stellen “vorzugsweise für deutsche Sprachforschung”¹⁹, dem damit verbundenen Plan der Akademie der Errichtung eines Instituts für deutsche Sprache und der Gründung der Deutschen Kommission (1903) beginnt eine neue Phase für die Germanistik an der Berliner Akademie.²⁰ Bis auf wenige Ausnahmen sind die im Dokumententeil bekanntgemachten Dokumente

11 HARTMUT SCHMIDT, S. 43–45.

12 STOROST, 300 Jahre, Teil 1, S. 202f.

13 STOROST, 300 Jahre, Teil 2, S. 55–57, Nr. 33–35.

14 In: Zeitschrift für Germanistik NF I–1 (1991), hier S. 87.

15 KIRSTEN, S. 72 Nr. 6.

16 Siehe das Sitzungsprotokoll der Philosophisch-historischen Klasse vom 9.1.1860 (ABBAW, Bestand PAW, II–V–151, S. 38).

17 GEBHARDT, S. 131 Nr. 43.

18 Zur Geschichte der Akademie in dieser Zeit siehe allgemein GRAU und HARNACK Bd. I.2, die punktuell auch auf die Bedeutung der gewählten Germanisten eingehen, deren Leistungen in der und für die Akademie in einer eigenen Publikation zu behandeln sind.

19 Die Zweihundertjahrfeier, S. 17, 20.

20 Siehe dazu etwa DAINAT, S. 169–196.

bisher unveröffentlicht. Ihre Edition stellt so auch ein Hilfsmittel bereit für vergleichende Untersuchungen der Entwicklung der Fachvertretung der Deutschen Philologie an anderen Wissenschaftsakademien (etwa in Göttingen, Leipzig, München, Wien). Aufgenommen sind zunächst alle Wahlvorschläge für Ordentliche, Auswärtige und Korrespondierende Mitglieder. Zu Mitgliedern wurden gewählt (Datum der Wahl im Plenum):

Grimm, J.		KM (Kassel)	22.06.1826
Lachmann, K.	OM		13.05.1830
Graff, E. G.		KM (Königsberg)	12.04.1832
Grimm, W.		KM (Göttingen)	12.04.1832
Grimm, J.		AM (Göttingen)	12.04.1832
Graff, E. G.	OM		29.11.1832
Schmeller, J. A.		KM (München)	18.02.1836
Grimm, J.	OM		09.03.1841
Grimm, W.	OM		11.02.1841
Hagen, F. H. von der	OM		11.02.1841
Uhland, L.		KM (Tübingen)	27.02.1845
Haupt, M.		KM (Leipzig)	19.03.1846
Wackernagel, W.		KM (Basel)	10.04.1851
Karajan, Th.		KM (Wien)	16.06.1853
Haupt, M.	OM		16.06.1853
Müllenhoff, K.	OM		14.01.1864
Scherer, W.		KM (Straßburg)	08.04.1875
Scherer, W.	OM		06.03.1884
Weinhold, K.	OM		20.06.1889
Schmidt, E.	OM		10.01.1895
Heinzel, R.		KM (Wien)	18.01.1900
Sievers, E.		KM (Leipzig)	18.01.1900

(OM = Ordentliches Mitglied; KM = Korrespondierendes Mitglied; AM = Auswärtiges Mitglied; Datum der Wahl im Plenum)

Erfolgreiche, zurückgezogene oder abgelehnte Wahlvorschläge können Aufschluss geben über den Zusammenhang zwischen dem Institutionalisierungsprozess der im Entstehen begriffenen jungen akademischen Disziplin ‘Deutsche Philologie’ an den Universitäten und ihrer Aufnahme in die Institution Akademie. Sie geben Einblick in die Würdigung und Wertschätzung der Forschungsleistungen der Fachkollegen, über persönliche Beweggründe und Interessen, personelle und institutionelle Verbindungen, die Vernetzung einzelner Wissenschaftler, das Beharrungsvermögen etablierter und das Aufkommen neuer Forschungsrichtungen, in die Binnendifferenzierung des Fachs. Wahlvorschläge können den Niederschlag methodologischer Gegenpositionen in Personalentscheidungen wie eine sich anbahnende Akzeptanz eines innerdisziplinären Methodenpluralismus illustrieren. Ein erhellendes Beispiel hierfür bieten Erich Schmidts und Karl Weinholds Wahlvorschläge für Korrespondierende Mitglieder aus dem Jahr 1899, in denen

neben Richard Heinzel (Wien), Ernst Martin (Straßburg) und Elias Steinmeyer (Erlangen) mit Hermann Paul (München) und Eduard Sievers (Leipzig) auch erstmals repräsentative Vertreter der aus ‘Berliner’ Sicht bisher abgelehnten ‘Junggrammatischen Schule’ genannt werden (siehe Dokumente Nr. 57–62). Einbezogen werden zusätzlich einzelne Dokumente, die das Zustandekommen von Wahlvorschlägen und z. B. die Einrichtung der zweiten Fachstelle für ‘Deutsche Philologie’ erhellen. Den Ausgangspunkt für die neue Fachstelle bildete der in der aktuellen Forschung dem preußischen Kultusminister Falk zugeschriebene Plan aus dem Jahr 1878, an der Akademie eine dritte Klasse für deutsche Sprache und Literatur einzurichten, die sich der akademischen Pflege der neueren deutschen Literatur widmen sollte. Initiator dieses Vorhabens war jedoch der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm (siehe Dokument Nr. 46). In Abwehr dieses Plans – ohne Kenntnis des eigentlichen Urhebers – erklärte sich die Akademie in Hinblick auf die Beratungen über die Revision der Statuten (1881) bereit, eine zweite Nominalstelle für ‘Deutsche Philologie’ vorzusehen.²¹ Darüber hinaus sind auch Wahlvorschläge der Ordentlichen Mitglieder für Vertreter anderer Fächer und Forschungsgebiete aufgenommen²², die ihre personellen und fachlichen Interessen und Verbindungen, ihre Mitwirkung an der Ergänzung und Erweiterung der Mitgliedschaft erkennen lassen. Besonders engagiert zeigte sich hier Jacob Grimm, der allein über 20 Wahlvorschläge, darunter aber nur zwei für Germanisten im engeren Sinn, vorlegte, die seine weitgespannten historischen, sprachwissenschaftlichen und philologischen Interessen dokumentieren.²³

21 Siehe dazu unten S. 19–21.

22 Nicht berücksichtigt sind Wahlvorschläge, bei denen germanistische Fachvertreter nur als Mitunterzeichner mitwirkten.

23 Hinzu kommt ein Wahlvorschlag vom 15.3.1847 für den Rechtshistoriker Garabad Artin Daroud-Oughlou (1815–1873), z. Zt. türkischer Legationssekretär und Geschäftsträger in Berlin, zum EM (10.6.1847 [24.6.1847]), dem J. Grimm einen Wahlvorschlag zum KM für den norwegischen Professor der Geschichte Peter Andreas Munch in Christiania (Oslo) (1810–1863; KM 10.6.1847) anschloss (ABBAAW, Bestand PAW, II–III–118, Bl. 7r–7v). J. Grimm schlug zudem am 28.2.1853 den Generalleutnant Joseph Maria von Radowitz (1797–1853), Generalinspekteur der preußischen militärischen Erziehungsanstalten, als EM (26.5.1853 [27.6.1853]) vor (ABBAAW, Bestand PAW, II–III–119, Bl. 25).